Sonntag, den 12. November.

Thorner Zeitung.

Nro. 268.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1871.

Vor einem Jahre.

12. November. Isle sur Doubs und Clerval werden nach kleinen Gefechten von der v. Treskow'schen Division besetzt.

" " Der „Meteor" besiegt unter Kapitain-Lieutenant Knorr das französische Kriegsschiff „Bouvet".

" " Die nordische Küstenwache wird wieder einberufen.

13. November. Dankschreiben des Grafen Bismarck an den Fabrikanten Bissinger in Pforzheim für die gesandte goldene Friedensfeder.

Tagesbericht vom 11. November.

Berlin. Ihre Majestät die Kaiserin reiste am 10. in Begleitung des Großherzogs von Weimar nach Köln um dort mehrere Wohlthätigkeitsanstalten zu besuchen. Der Kaiser wohnte 11 Uhr Vorm. der Schillerfeier bei. (Siehe Referat über dieselbe.) Fürst Bismarck sollte am 9. Abends in Berlin eintreffen.

— Die Strike in Chemnitz ermäßigt sich langsam; es haben in der Woche wieder 1500 Metallarbeiter ihre Arbeit aufgenommen.

— Die in Baden beendeten Landtagswahlen ergeben: 50 Nationalliberale, 10 Ultramontane und 3 Demokraten.

— Die Wiener Nachrichten bestätigen, daß die bisherige Friedenspolitik Oesterreichs durch den Ministerwechsel keinen Eintrag erleiden werde und theilen das von uns gestern telegraphisch mitgetheilte Handschreiben des Kaisers an den Grafen Beust mit. In dem deutschen Vereine zu Wien gab Dr. Giskra die Erklärung ab, daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, Graf Beust habe niemals ein Verschulden an dem Sturze des früheren Bürgerministeriums — dem Giskra bekanntlich angehörte — gehabt. Die Wiener Nationalbank beabsichtigt den Diskont auf 6½% zu erhöhen.

— In Paris theilte der Minister der Innern Casimir Perrier in der permanenten Commission der National-Versammlung mit, daß die Regierung sich eifrigst mit der Finanzfrage beschäftige. Die Gerüchte wegen eines von der Regierung beabsichtigten Plebiszits wies er als völlig unbegründet zurück. Die Begnadigungscommission soll am 16. ihre Thätigkeit beginnen. Die von dem Verurtheilten Maroteau beim Kassationshofe eingelegte Berufung ist verworfen. Von Brüssel wurde der französische Gesandte abberufen.

— In Genf fand in einer Baumwollspinnerei Arbeitseinstellung statt.

Die Schillerfeier am 10. November in Berlin

fand Vormittags 11 Uhr unter sehr lebhafter Betheiligung der Bevölkerung statt. Die zu beiden Seiten des Platzes, welcher in nicht zu langer Zeit wohl auch die amtliche Bezeichnung „Schillerplatz" erhalten wird, errichteten Tribünen waren weis und roth ausgeschlagen und mit in den deutschen Farben getünchten Masten eingefaßt, welche Fahnen, Wimpel und Wappen der einzelnen Bundesstaaten und in laubumwundenen Festons Schiller'sche Zitate trugen. Die Längsseite nach der Markgrafenstraße zu war für das nichtgeladene Publikum ganz frei geblieben. Schon gegen 10 Uhr füllte sich dieser Theil des Festplatzes und der angrenzenden Straßen mit einer dichten Menschenmenge, selbst die Thürme des deutschen und französischen Domes sowie die Dächer der umliegenden Häuser waren mit Schaulustigen garnirt. Auf dem Platze selbst versammelte sich inzwischen das eingeladene Publikum. Die Tribünen wurden von den städtischen Beamten, Bezirksvorstehern, Armen- und Servisdeputirten besetzt, auf den Podien vor denselben nahmen rechts die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung links die geladenen Ehrengäste Platz; unter letzteren bemerkte man den Landwirthschaftsminister v Selchow, den Handelsminister Graf Itzenplitz, Graf Wrangel, die drei Präsidenten des Reichstags, viele Mitglieder desselben u. s. w. Vor der Schauspielhaustreppe hatte eine Deputation der hiesigen Studentenschaft mit den Fahnen der akademischen Liedertafel und des akademischen Turnvereins Platz genommen. Mit gewohnter Pünklichkeit erschien Schlag 11 Uhr der Kaiser mit dem Kronprinzen, den Prinzessinnen Carl und Friedrich Carl und dem kaiserlichen Hofstaat an den Fenstern der Beletage der Seehandlung; im selben Moment intonirten die auf der Schauspielhaustreppe postirten 13 Gesangvereine und ein Musikchor, unter Leitung des Ober-Hof-Kapellmeisters Taubert, den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott!" — Nach Beendigung desselben traten eine Deputation der Stadtbehörden unter Führung des Oberbürgermeisters Seydel, der Stadtsyndikus Duncker, Justizrath Lewald als Vertreter des Schiller-Comités, Professor Begas und seine Gehilfen an dem Standbild vor das verhüllte Monument hin, Professor Begas übergab das Standbild den städtischen Behörden, und Stadtsyndikus Duncker verlas nachstehende Urkunde:

„In den Grundstein des Denkmals, vor dem wir heute in der Erwartung seiner Enthüllung stehen, legten wir am 10. November 1859, dem Tage der Säkularfeier Schillers, eine Urkunde nieder, in welcher Magistrat und Stadtverordnete der Haupt und Residenzstadt Berlin aussprachen, „wie dem lebenden Geschlechte nach Hundert Jahren unvergessen sei, was der große Dichter und Denker für deutsche Sprache, deutsche Kunst und deutsche Wissenschaft durch seine Werke von Geschlecht zu Geschlecht fortwirkend geschaffen; „dessen zum dankbaren und „dauernden Gedächtniß haben wir — so bekennt jene Ur-„kunde — die Errichtung eines Standbildes Friedrichs „von Schiller in unsrer Stadt beschlossen, und es werden „im Ausdruck gemeinsamer Verehrung der Staat, die „Stadt u. die Einwohnerschaft an der Ausführung Theil „nehmen." Und so geschah es. Zehntausend Thaler, welche die Stadtverordneten auf den Vorschlag des Magistrats am 1. November 1859 bewilligt hatten, Zehntausend Thaler, welche der damalige Prinz Regent von Preußen, des jetzigen deutschen Kaisers Majestät durch

Ein Trichinen-Prozeß.

Nach dem die in den Jahren 1864 bis 1866 in fast ganz Deutschland verbreitet gewesene Besorgniß von einem Umsichgreifen der Trichinen-Epidemie in der letzten Hälfte des vergangenen Jahres ziemlich eingeschläfert war, verbreitete sich plötzlich um Fastnacht dieses Jahres in Berlin das Gerücht, in der Nähe des Moritzplatzes seien zahlreiche Familien an der Trichinosis erkrankt, auch mehre Menschen daran verstorben. Die Sanitätspolizei stellte sofort Ermittelungen an, welche ergaben, daß allerdings in mehren Familien die Trichinose herrschte, daß eine Person, der Geh. Kanzleisekretär Baltrußatis in der Buckauerstraße daran verstorben sei, und daß fast alle Krankheiten auf den Genuß von Schweinefleisch zurückgeführt werden konnten, das der Tscheck'schen Schlächterei, Oranienstr. 43, entnommen worden war. Demnächst schritt die Staatsanwaltschaft ein and erhob gegen den Schlächtermeister Hermann Josef Tscheck die Anklage wegen Uebertretung aus § 367 Nr. 7 St. G. B. (Verkauf trichinenhaltigen Fleisches), sowie wegen fahrlässiger Tödtung und fahrlässiger Körperverletzung, welche am Donnerstag die sechste Deputation des Kriminalgerichts unter der trefflichen Leitung des Stadtgerichtsraths Ossowski bis zur späten Abendstunde beschäftigte.

Der Angeklagte bekannte sich allen drei Anschuldigungen gegenüber für nichtschuldig, er bestreitet die Feilhaltung trichinösen Fleisches, will auch von der Polizeiverordnung vom 17. Mai 1866, welche auf die Gefährlichkeit der Trichinenkrankheit aufmerksam macht und die Schutzmittel veröffentlicht, keine Kenntniß gehabt haben, weil er am 15. Mai 1866 bei der Mobilmachung zur Fahne eingezogen wurde.

Das Zeugenverhör war ein sehr eingehendes und ausgedehntes. Die Wirthschafterin des verstorbenen Baltrußatis unv. Mücke, sowie der Sohn desselben, Paul, bekunden, daß sie selber wie auch der Verstorbene in dessen Hause keine andere Rauchwaaren als rohen Schinken genossen hätten, nach dem Genusse von Schinken aus dem Tscheck'schen Laden an der Trichinose erkrankten. Baltrußatis erkrankte am 2. März, unmittelbar nach dem er ein ziemlich unappetitlich aussehendes Stück Schinken znm Frühstück verzehrt, u. starb am 15. März; er sowohl wie sein Sohn, der zwei Tage, und die Mücke, die fünf Tage bettlägerig war, wurden von Dr. Thorner behandelt. Für gewöhnlich, sagten diese beiden Zeugen aus, wurde der Schinken von Tscheck geholt, mitunter, aber auch, nur selten, anderswo her. — Die Familie des Lithographen Deppermann, aus Mann, Frau und zwei Kindern bestehend, entnahm alles Schweinefleisch, sowie Wurst, Schinken etc., ausschließlich von Tscheck; sie bekundet, daß etwa 10 Tage vor dem 26. Februar, an welchem Tage der Mann zuerst erkrankte, Wurst und Schinken von auffallend schlechtem Aussehn und Geschmack waren, was Frau Tscheck als eine Wirkung der strengen Kälte erklärte. Der Mann lag 4 Wochen, die Frau 6 Wochen unter den heftigsten Schmerzen fest und leiden sie jetzt noch an Anschwellung der Füße; die beiden Töchter erkrankten weniger heftig. Alle wurden sie von Dr. Jaschkowitz behandelt. — Der Steindrucker Seeger, ebenfalls in der Behandlung des Dr. Jaschkowitz, erkrankte in den letzten Tagen des Monat Februar sehr heftig, seine Familie gelinder. Wurst, Schinken u. s. w. bezog die Familie fast regelmäßig von Tscheck; in letzter Zeit sollen die Fleischpräparate nicht mehr so vorzüglich gewesen sein wie früher. — Der Lithograph Werner und dessen Frau erkrankten Mitte Februar ziemlich heftig, auch ihr Hund, der von Wurstabfällen genossen, litt nach der Angabe des Dr. Jaschkowitz zu jener Zeit an der Trichinose. Zumeist bezog Frau Werner ihren Bedarf an Rauchwaaren von Tscheck, hin und wieder von andern Schlächtern; sie will etwa 14 Tage vor ihrer Erkrankung ein ganz eigenthümliches Aussehn des Schinkens bemerkt haben, derselbe soll ganz grün und mit kleinen weißen Punkten übersät gewesen sein. — Der Frau des Steindruckereibesitzers Delius verordnete Dr. Jaschkowitz bald nach ihrer Entbindung am 27. Januar kräftige, nahrhafte Speisen, zu welchem Behufe sie sich durch ihre Aufwärterin von Tscheck wiederholt Schinken und Salamiwurst holen ließ; die Waare war sehr schön, aber auch Frau Delius erkrankte Ende Februar trichinös, ebenso ihre Aufwärterin unvereh. Werner, welche bekundet, daß sie ausschließlich nur bei Tscheck eingekauft habe. — Die in der Oranien-Apotheke konditionirenden Apothekergehilfen Reich u. Köberlin ließen sich ziemlich regelmäßig, aber nicht ausschließlich, zum Frühstück u. Abendbrot, Fleischwaaren von Tscheck holen, namentlich Zungenwurst; Anfangs Februar erkrankten sie und ein ebenfalls in der Oranien-Apotheke beschäftigter Arbeitsmann trichinös, wenn auch unbedeutend und wurden von dem Geh. Sanitätsrath Dr. Koblanck behandelt. Einer der Apothekergehilfen untersuchte ein Stük Zungenwurst aus dem Laden des Tscheck auf Trichinen, fand jedoch nichts Verdächtiges. — Der letzte Zeuge war der Stadtgerichtskanzlist Voigt, dessen Familie ihren Bedarf an Fleischwaaren ausschließlich von Tscheck entnahm, Anfangs März an der Trichinose erkrankte und vom Geh. Rath Koblanck behandelt wurde.

Dem Zeugenverhör folgten die Sachverständigen-Gutachten. Dr. Thorner erklärt, er habe im Februar und März mehre in der Nähe des Oranienplatzes wohnhafte Personen an einer ihm Anfangs nicht recht erkennbaren Krankheit behandelt, die er später als Trichinose diagnostizirte. Vom 5. März bis 15. März behandelte er Baltrußatis an derselben Krankheit und nach dem Tode desselben konstatirte er in Gemeinschaft mit dem Geh. Rath Koblanck in einem aus dem Oberarme des Verstorbenen genommenen Stück Fleisch das Vorhandensein zahlreicher Trichinen, so daß er die volle Ueberzeugung gewann, Baltrußatis sei an der Trichinenkrankheit gestorben. — Dr. Jaschkowitz hat in allen ihm zur Kognition gekommenen Fällen sofort die Trichinose erkannt, herbeigeführt durch den Genuß trichinösen Fleisches; eine mikroskopische Untersuchung konnte er nicht vornehmen, weil sich keiner seiner Patienten der Operation des Harpunirens unterwerfen wollte. — Geh. Rath Koblanck hat bei den Apothekergehilfen sowohl wie bei der Voigt'schen Familie auf den ersten Blick die Trichinose diagnostizirt. Als Polizeiphysikus begab er sich in den Tscheck'schen Laden, entnahm dort verschiedene Fleisch-, Schinken- und Wurstproben, untersuchte sie, fand aber nirgends weder verkapselte noch freie Trichinen. Die Probe mit dem aus dem Oberarm des verstorbenen Baltrußatis genommenen Stück Fleisch, etwa so groß wie der vierte Theil einer Oblate, wies soviel lebende Trichinen auf, daß mit großer Bestimmtheit zu sagen sei: Baltrußatis sei an Trichinen gestorben, wenn auch die Möglichkeit einer andern Todesart nicht mit absoluter Gewißheit ausgeschlossen werden könne. Die ersten Spuren in den menschlichen Körper eingewanderter Trichnen zeigen sich gewöhnlich erst nach einigen Tagen, da nicht die genossenen Trichinen, sondern deren Brut dem Menschen gefährlich werde, beim Genuß eingekapselter Trichinenen könne dieser Brütungsprozeß wohl vier Wochen in Anspruch nehmen; absolute Sicherheit gegen die Trichinenkrankheit gewähre nur scharfes Kochen; die mikroskopische Untersuchung könne sich naturgemäß nur auf Theile des geschlachteten Thieres erstrecken, scharfes Räuchern sei nicht zuverlässig, das von den Schlächtern gewöhnlich angewandte Pökeln und Räuchern genüge aber

Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. November 1859 gewährt hatten, und rund Zwölftausend sechshundert achtzig Thaler, welche das Zentralkomité zur Säkularfeier von Schiller's Geburtstag aus seinen Sammlungen unterm 28. Dezember 1863 dem Magistrate überwies, bildeten den Fonds, aus dessen Mitteln das Denkmal hergestellt, hier aufgerichtet und mit dieser seiner würdigen Umwährung versehen werden konnte. Die künstlerische Ausführung in Marmor war, nachdem alle deutschen Künstler zur Konkurrenz aufgefordert und die eingegangenen Entwürfe öffentlich ausgestellt waren, dem Bildhauer Professor Reinhold Begas übertragen worden. Er vollendete sie innerhalb der in dem mit ihm am 19. Januar 1864 geschlossenen Vertrage gestellten Frist, so daß die Enthüllung des Denkmals schon zum 10. November 1869 hat in Aussicht genommen werden können. Inzwischen haben die Verhandlungen, welche wegen der diesem Platze zu gebenden Einrichtung zu führen waren, und demnächst die Kriegsarbeit, zu welcher von den Werken des Friedens und der Kultur Herrscher und Volk im vorigen Jahre abberufen wurden, die Enthüllung des vollendeten Denkmals bis in dieses Jahr verzögert. Nunmehr an dem heutigen Tage der Geburt des Dichters kann die Hülle fallen. — Mit unsrer Stiftungsurkunde legten wir in den Grundstein diesen Wunsch: „möge jedes Glied des preußischen und deutschen Volkes, welches künftig zu dem vollendeten Denkmal aufschaut, eingedenk bleiben der großen Wahrheit, daß nur aus den Tiefen des deutschen Geisteslebens deutsches Wesen u. deutsche Kraft sich auferbauen."

In der Hoffnung, daß er sich erfülle, stelle ich Ihnen Herr Oberbürgermeister, anheim, die Enthüllung anzuordnen." Oberbürgermeister Seydel hielt darauf folgende Weiherede: „Das Werk, das der Künstler mit liebevollem Verständniß, aus begeisterter Seele und mit freiem Fluge in die schöne Welt idealer Gestalten geschaffen hat,

Nicht der Masse qualvoll abgerungen,
Schlank und leicht, wie aus dem Nichts entsprungen,

wir übernehmen es hiermit im Namen der Stadt, und stellen es an dieser, von dem Genius der Kunst geweihten Stätte nunmehr getrost mitten in das bewegte Leben dieser Stadt; auf daß es fortan ein Theil ihres Lebens sei, in stets sich erneuernder Wechselwirkung noch von den späteren Geschlechtern, die es umwandeln, immer neues Leben empfange und Leben von sich ausströme in die empfänglichen Seelen; auf daß es fort und fort uns mahne, den tiefen Quell unserer Kraft und Größe nicht versiegen zu lassen, — dem Idealen treu zu sein, den Geist nicht sinken, die Thätigkeit nicht erschlaffen zu lassen, — nicht nachzulassen in dem Streben und Ringen nach den höchsten u. edelsten Zielen, in der treuen Pflege des geistigen Guten, die den Gemeinbesitz unsers Volkes bilden, — nicht matt und zaghaft zu sein in dem ewigen Kampfe gegen das Unedle und Gemeine. Was in schwankender, zweifelhafter Zeit von uns beschlossen und begonnen worden, wir vollenden es heute vor Kaiser und Reich, unter den Augen des Kaisers, in dessen starke Hand die gesammte Kraft des deutschen Volkes zu Schutz und Trutz gelegt ist, in Gegenwart der berufenen Vertreter des geeinigten deutschen Reichs, und der starken Männer der That, der Männer des freien weiten Weltblicks, des kühnen Wagens und des entschlossenen Handelns, die in siegreichen, schöpferischen Thaten dem Volke seine Träume ausgelegt, dem Vaterlande seine feste, lebensvolle Gestalt gegeben haben, sie bringen mit uns dem Dichter und Denker, der Macht des in dem weiten Reiche des Wahren und Schönen freiwallenden Geistes, der auch ihnen von weit her die Wege gebahnt hat, Anerkennung, Dank und Huldigung dar. Das sei das Wahrzeichen dieser Stunde! Was auch kommen mag, in diesem Zeichen werden wir siegen und das Unsrige siegreich behaupten. Das walte Gott!"

Auf ein Zeichen des Enkels Schillers, des von Weimar herübergekommenen Landschaftsmalers Frhrn. von Gleichen-Rußwarm, fiel sodann die neidische Hülle und das stolze Marmorbild spiegelte sich im Glanze der novemberlichen Mittagssonne; die Posaunen schmetterten dazwischen, Aller Häupter entblößten sich vor den Manen des erhabenen Dichterfürsten, und tausendstimmiger Jubel erschütterte die Luft. Mit dem von den Gesangvereinen intonirten „Lied an die Freude" und dem „Schillermarsch" endete die würdige Feier.

---

in keinem Falle. — Das Gutachten des Gerichtsphysikus Prof. Dr. Liman schloß sich im wesentlichen dem des Geh. Rath Koblanck an; auch er glaubt, daß Baltrußatis an der Trichinose gestorben, die Zeugen an derselben gelitten haben.

Das Plaidoyer des Staatsanwalts Graf Pückler ging von der Ansicht aus, daß der Angeklagte sowohl der Uebertretung aus §. 367, Nr. 7, St. G. B. wie der fahrlässigen Tödtung und der fahrlässigen Körperverletzung schuldig sei; eines Antrages der Verletzten zur Verfolgung der Vergehen bedürfe es in diesem Falle nicht. Der Beweis, daß der Angekllagte trichinöses Fleisch feil hielt, sei durch alle Zeugen erbracht, denn alle hätten sie von Tscheck ihren Fleischbedarf entnommen und seien an der Trichinose erkrankt, Baltrußatis sogar daran verstorben; wissenschaftlich stehe aber fest, daß die Trichinose nur aus dem Genusse trichinenhaltigen Fleisches entstehe. Es sei anzunehmen, der Angeklagte habe von dem gefährlichen Zustande des Fleisches keine Kenntniß gehabt; könnte ihm das Gegentheil nachgewiesen werden, so würde ihn die viel schwerere Strafe des §. 327 St. G. B. (Zuchthaus) treffen. Die Fahrlässigkeit müsse darin gefunden werden, daß der Angeklagte die mikroskopische Untersuchung des feilgehaltenen Fleisches unterließ, denn er als Schlächter mußte von der Gefährlichkeit der Trichinenkrankheit unterrichtet sein, selbst wenn er von der Polizeiverordnung vom 17. Mai 1866 keine Kenntniß hatte, die moralische und gesetzliche Verpflichtung zu der mikroskopischen Untersuchung des Fleisches lege ihm unzweifelhaft die Nr. 7 des §. 367 St. G. B. auf. Eine weitere Fahrlässigkeit müsse darin gefunden werden, daß die Fleischwaaren nicht gehörig geräuchert waren, wie mehre Zeugen bekundeten. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf 9 Monate Gefängniß und 50 Thlr. Geldbuße.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Holthoff, giebt zu, daß der Angeklagte in drei Fällen (bei Deppermann, Delius und Voigt) trichinenhaltiges Fleisch verkauft habe, wofür eine angemessene Geldbuße auszusprechen sei, im Uebrigen plaidirt er für Nichtschuldig.

Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf Schuldig der fahrlässigen Tödtung eines Menschen, der fahrlässigen Körperverletzung und des Verkaufs trichinenhaltigen Fleisches. Betreffs der beiden Vergehen wurde auf 6 Monate Gefängniß, betreffs der Uebertretung auf 50 Thlr. Geldbuße ev. auf 6 Wochen Haft erkannt.

Deutschland.

Berlin, den 10. November 1871. Parlamentarisches. Dem Reichstage ist ein zwischen Deutschland und Italien abgeschlossener Vertrag wegen gegenseitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt worden, der, wie ausdrücklich bemerkt wird, auf politische Verbrechen keine Anwendung findet.

Der Abg. Ackermann und Gen. beantragen: dem Reichskanzler die Einstellung einer größern Summe in das Extraordinarium des Etats der Reichs-Telegraphenverbindungen, insbesondere der direkten Linien zwischen den größeren Stationen des Inlandes, für die Zukunft anzuempfehlen.

Die 5. Abtheilung hat beschlossen, beim Hause die Giltigkeitserklärung der in der vorigen Session beanstandeten Wahl des Pfarrers Obermayer im 7. oberbayrischen Wahlkreise Rosenheim zu beantragen.

— Das Verfahren, welches in der letzten Reichstagssitzung der Präsident und die Majorität des Hauses gegen den Abgeordneten Bebel eingeschlagen, indem dem Letzteren wegen seiner Kritik unsrer politischen Zustände das Wort entzogen wurde, wird in den außerparlamentarischen Kreisen entschieden gemißbilligt. Den Anschauungen, die Bebel vorgetragen, begegnet man in Volkskreisen sehr häufig und Niemand findet an der Behauptung Anstoß, daß der Parlamentarismus der letzten zwanzig Jahre dem Volke weder Freiheit noch Wohlstand gebracht habe. Wenn nun im Reichstage eine solche, wenn auch freimüthige, doch immerhin die Grenzen des Anstandes nicht überschreitende Kritik nicht geduldet werden soll, ist es uns schwer begreiflich. Wenn überhaupt unsere politischen Zustände nur von dem Standpunkt der Majorität des Reichstages aus beurtheilt werden dürften, dann wäre es jedenfalls um die Redefreiheit geschehen. Uebrigens wollen wir bei dieser Gelegenheit constatiren, daß der Präsident Dr. Simson, der vorgestern sich so sehr ereiferte über die Angriffe Bebels auf die Reichsverfassung im Frühjahr 1865 gelegentlich der Diskussion über die Februarbedingungen in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit im Abgeordnetenhause eine Sprache führte, welche diejenige Bebels an Leidenschaftlichkeit weit übertrifft. Herr Simson war es, der die auswärtige Politik des Fürsten Bismarck in den heftigsten Ausdrücken schmähte und unter Andern (siehe die Landtagsprotokolle vom Februar 1865), die Annexion, wodurch allein die gegenwärtige Reichsverfassung möglich geworden, einen „Frevel" (!) nannte. Heute, nachdem dieser „Frevel" gelungen, betet Herr Simson diese einzig mögliche Politik des Fürsten Bismarck an und möchte sich sogar als einen der Hauptteilhaber jener Politik hinstellen. Wir billigen keineswegs die politischen Ziele des Herrn Bebel und noch weniger die Mittel, mit welchen derselbe zu seinen Zielen zu gelangen sucht, aber darum dem Genannten das Recht seiner freien Meinungsäußerung im Reichstage zu versagen, halten wir für höchst unpolitisch, denn das Ansehen des Reichstages kann unmöglich durch eine solche Beschränkung der Redefreiheit gewinnen.

— In militärischen Kreisen wird versichert, daß der General v. Podbielski, der in der Leitung des allgemeinen Kriegsdepartements durch Generalmajor v. Stiehle ersetzt wird, zum großen Generalstab übergehen und dem Feldmarschall von Moltke zur Disposition gestellt werden wird.

Der Kultusminister hat eine Verfügung erlassen, welche durch das Umsichgreifen der Pocken-Epidemie veranlaßt worden ist. Es wird durch diese Verfügung angeordnet, daß Seitens der Provinzial-Aufsichtsbehörden auch die Directoren derjenigen öffentlichen Schulen, deren Besuch nicht obligatorisch ist, angewiesen werden, die Aufnahme der Schüler von der Beibringung eines Impfscheins abhängig zu machen.

Eine auffällige Erscheiuung ist es jedenfalls, daß einzelne deutsche Kleinstaaten aus Furcht vor einem Anfall an Preußen ihre Eisenbahnen zu veräußern sich beeilen. Braunschweig hat vor einiger Zeit die Staats-Eisenbahnen an eine Actiengesellschaft verkauft, mit der Absicht, für den Fall eines Anfalls an Preußen sich das Kaufgeld als Provinzialfonds zu reserviren. Aehnliche Motive scheinen in Anhalt obzuwalten, denn nur so läßt sich die Mittheilung erklären, daß über die Umwandlung der anhaltinischen Saline Leopoldshall in eine Actiengesellschaft verhandelt werde und wird als Kaufpreis die Summe von 7½ Millionen Thlr. genannt.

Wie verlautet ist der Geheime Ober-Medicinal- und vortragende Rath im Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten, Prof. Dr. Trescho, zum Dirigenten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen an Lehnerts Stelle ernannt worden.

— Die Rayongesetz-Kommission des Reichstags hielt am Mittwoch Abend ihre zweite Sitzung, in welcher die Spezialberathung fortgesetzt wurde. Die Anträge des Referenten Dr. Meyer (Thorn) lagen der Kommission gedruckt vor. Man beschloß zunächst, das Regulativ dem Gesetze ganz einzuverleiben und fügte demgemäß hinter § 6 des Gesetzes die §§ 1—5 des Regulativs über Abmessung der Rayons, über den bei Neuanlagen von Befestigungen aufzustellenden Rayonplan und über den Rayonkataster ein. Abgeändert wurde dabei nur, daß zwar Behörden, nicht aber Privatpersonen verpflichtet sein sollen, ihre Karten, Pläne 2c. der Militärbehörde zur Benutzung zu zustellen. Die §§ 6—12 des Regulativs waren vom Referenten ganz umgearbeitet worden und legte die Kommission diese Umarbeitung ihrer Berathung zu Grunde. Die gefaßten Beschlüsse treffen Bestimmungen über die allen Rayons gemeinsamen Beschränkuugen, über den dritten u. zweiten Rayon u. über den Zwischenrayon. Im Vergleich mit der Regierungsvorlage sind die von der Kommission vorgenommenen Verbesserungen im Wesentlichen folgende: Im dritte Rayon bedarf die Anlegung von Kirchhöfen keiner Genehmigung. Ein Bebauungsplan, sofern er angelegt wird, bedarf nur rücksichtlich der Gesammtrichtung, sowie der Breite und Richtung der Straßen der Genehmigung der Reichs-Rayonkommission so daß innerhalb des der Bebauung überlassenen Terrains Jeder nachher bauen kann, wie er will. Im zweiten Rayon darf die Genehmigung nicht versagt werden, wenn das Gebäude aus Holz oder Fachwerk von höchstens 15 Centimeter Stärke, oder mit leichter Eisenkonstruktion gebaut wird und nicht höher als 13 Meter bis zur Dachfirst ist. Dabei sind massive Feuerungsanlagen, massive Fundamente (dreißig Centimeter über dem Erdboden), Keller mit Balken von Holz oder leichtem Eisen zuläßig. Die Bestimmnng, wonach die Gebäude nur zwei Stockwerke und eine Dachetage haben sollen, ist gestrichen, indem die Beschränkuug der Höhe ausreichend erachtet ist. Dem entsprechend wurden auch die Bestimmungen über den Zwischenrayon abgeändert. — Heute wollte die Kommission ihre Arbeiten fortsetzen.

Ausland.

Oesterreich. Wien. Der „D. A. Z." wird von hier über den Sturz des Grafen Beust geschrieben: „Die Ursachen des auffälligen Ereignisses sind verbürgtermaßen folgende: In jenem Ministerrathe, welchem auch der Kaiser, Graf Beust, Graf Andrassy und Graf Lonyay anwohnten, und welcher den Sturz Hohenwarts entschied, hatte der Reichskanzler mit Entschiedenheit darauf hingewiesen, daß die innerösterreichische Politik die auswärtige fortwährend durchkreuze und daß es ihm unter solchen Umständen ganz unmöglich sei, der Stimme Oesterreichs im Auslande Gewicht zu verschaffen. Graf Beust hatte während seiner Auseinadersetzungen einige gereizte Bemerkungen fallen lassen, die der Kaiser Ursache hatte auf sich selbst zu beziehen. Obwohl nun die Beust-Andrassy'schen Vorschläge angenommen, Graf Hohenwart und seine Genossen gestürzt wurden, so war man dem Reichskanzler doch seit jenem Tage an allerhöchster Stelle gram; dazu kam, daß Hohenwart trotz alledem ein Liebling des Monarchen blieb. Er sowohl wie ein hoher geistlicher Würdenträger wußten, nachdem die Entscheidung schon gefallen, Bedenken darüber wach zu rufen, ob das Geschehene anch wohl das Zweckmäßigste sei, und den Grafen Beust als denjenigen hinzustellen, der Oesterreich von einem gefährlichen Experiment zum andern treibe. Die gesäeten Zweifel fielen auf fruchtbaren Boden und das Ende der Sache war, daß man dem Grafen Beust durch eine Vertrauensperson bedeutete, er würde wohl daran thun, wenn er sein Entlassungsgesuch einreichte. Natürlich säumte dieser nicht, es zu thun. Graf Beust war übrigens in gewissen aristokratischen Kreisen, die einen besonderen Einfluß auf den Kaiser üben, als Fremder und Protestant schon lange sehr verhaßt und es ist in diesen Regionen alles Mögliche geschehen, um den Reichskanzler in der Achtung der Welt herabzusetzen. Graf Beust oder dessen Umgebung war vielleicht unvorsichtig genug, sich allzu innig mit den Geldmännern zu befreunden. Es war dies eine jener großen Sünden, die ihm unsere exklusiven Aristokratenkreise nie verzeihen konnten, obgleich sie ebenso gut am grünen Tische mit den Finanzbaronen sitzen und deren fürstliche Palais besuchen, als es Graf Beust gethan, der, nebenbei bemerkt, nie Verwaltungsrath gewesen. Der Kaiser ist einer der heftigsten Gegner der modernen Tricotage, obgleich er selbst eine ganze Reihe von Börsengrößen in den Ritter- und Freiherrnstand erhoben hat. Die persönliche Verstimmung des Kaisers gegen den Grafen Beust hat nun endlich dessen Sturz herbeigeführt."

Provinzielles.

— Aus der Provinz, 8. November. Nachdem Fürst Radziwill die Annahme eines Mandats als Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Conitz abgelehnt hat, ist nun von polnischer Seite L. v. Slaski-Trebitz als Candidat aufgestellt worden. Die Polenpartei rechnet mit Sicherhait auf den Sieg, da in diesem Wahlkreise 45000 Katholiken gegen 15000 Evangelische leben, und von den 45000 Katholiken 20000 der polnischen Nationalität angehören. — Nachdem in Culmsee die erste polnische

Sprachversammlung stattgefunden, sollen nun im Laufe des Novembers und December in Schwetz, Tuchel, Lessen, Trombki, Neustadt, Flatow, Berent und Carthaus gleichfalls derartige Versammlungen abgehalten werden. Es handelt sich dabei um Berathungen und Mittheilungen, betreffend die bekannte Petition um Gleichberechtigung der polnischen Sprache, sowie um Gründung von Vereinen zur Unterstützung der Schule. — In der Generalversammlung des polnischen Vereins zur Unterstützung der Lernenden, welche vor Kurzem in Kulm stattfand, wurde die Mittheilung gemacht, daß im vergangenen Vereinsjahre 4051 Thlr. an Unterstützungen verausgabt worden sind, und zwar 3726 Thlr. für Studirende und Gymnasiasten, 300 Thlr. für Seminaristen und 25 Thlr. für Handwerker.

Locales.

— **Die Eröffnung des Bahnbetriebes** auf der Strecke Mocker-Jablonowo findet nunmehr am 20. d. Mts. bestimmt statt und sind die Züge folgendermaßen in Aussicht genommen: Abfahrt von Thorn (Mocker) 8 Uhr 15 M. Morgens und 2 Uhr 45 M. Nachmittags. Ankunft in Jablonowo 10 U. 24 M. Vormittags, resp. 4 Uhr 54 M. Nachmittags. — Abfahrt von Jablonowo 11 Uhr 27 Min. Vormittags und 5 Uhr 57 Min. Abends. Ankunft in Thorn (Mocker) 1 Uhr 31 M. Nachmittags und 8 Uhr 1 Min. Abends. Die Personenbeförderung findet bei allen 4 Zügen und zwar in allen vier Wagenklassen statt. —

— **Todesfall.** Die gestern vor dem Posthause übergefahrene Frau war die Ortsarme, Schuhmacherfrau Elisabeth Schmiedecke; sie wurde gestern in das Krankenhaus gebracht wo sich bei der sofort vorgenommenen ärztlichen Untersuchung ergab, daß beide Beine durch die Räder zerbrochen waren; auch dürfte sie wohl noch innere Verletzungen erlitten haben, denn sie ist noch am Abend den 10. im Krankenhause gestorben. Ihr hochbetagter Ehemann ist seit Jahren erblindet; die Verstorbene war ausgegangen um häusliche Bedürfnisse einzukaufen und trug dieselben in einem Korbe, der erst, als sie aufgehoben wurde, ihren Händen entfiel.

— **Am heutigen Schillertage** wurden wie alljährlich auf Veranstaltung des Copernicus-Vereins in den städtischen Schulen die Gedichte und andere Werke des großen National-Sängers vertheilt.

— **Jugendliche Fabrikarbeiter.** Durch die Publikation der betreffenden Gesetzesstellen in Nr. 266 unserer Zeitung Seitens des Magistrats sind den hiesigen Gewerbtreibenden, die in Fabriken, oder bei sonstigen gewerblichen Unternehmungen jugendliche Arbeiter beschäftigen, die Schranken und Anordnungen gewiesen, welche sie zu beobachten haben, wenn sie sich sonst vor empfindlichen Strafen sichern wollen. Die wichtigsten Stellen erlauben wir uns aus denselben hier nochmals hervorzuheben. Kinder unter 12 Jahren dürfen dazu niemals herangezogen und solche vor vollendetem 14. Jahre in nur 6 stündiger Arbeit beschäftigt werden, wenn sie daneben einen mindesteus 3 stündigen Schulunterricht genießen. Nach Zurücklegung des 14. Lebensjahres können die Arbeitsstunden für sie bis auf 10 ausgedehnt werden. Es sind ihnen Pausen von Vor- u. Nachmittags je ½ Stunde und Mittags von einer vollen Stunde zu gewähren. Für Sonn- und Feiertage sind sie jedenfalls unbeschäftigt zu lassen. Die Arbeit darf für sie nicht vor 5½ Uhr Morgens beginnen, noch bis über 8½ Uhr Abends ausgedehnt werden. — Wer dergleichen Kinder beschäftigen will, muß zuvor der Ortsbehörde davon Anzeige machen, von den Beschäftigten aber eine Liste führen, die deren und der Eltern Namen, Alter, Wohnort, Eintritt und Entlassung nachweist und diese im Arbeitslokal aushängen, auch eine Abschrift davon der Polizei- und Schulbehörde vorlegen. Die Annahme ist gestattet, wenn der Vater oder Vormund des zu Beschäftigenden dem Arbeitgeber ein von der Ortsbehörde ertheiltes Arbeitsbuch vorzulegen vermag, das die gesetzlich vorgeschriebenen Nachrichten enthält. Dieses ist vom Arbeitgeber aufzubewahren und bei der Entlassung dem Vater oder Vormund wieder auszuhändigen. Die obenerwähnten Listen sind aber hier in Thorn der Polizeibehörde regelmäßig am 15. Januar und 15. Juli jeden Jahres von den Arbeitgebern einzureichen. Außer in Fabriken glauben wir hier oft Handlanger bei Maurern ꝛc. beregten Alters gesehen zu haben, denen selbstredend der gleiche Schutz gebührt.

— **Theater.** Freitag den 10. November. „Ein Wort an den Minister". 1 Act von Langer und „Drei Tage aus dem Leben eines Schusterjungen" 3 Acte von R. Hahn, Musik von Hauptner. Der Aufführung von Nr. 1 konnte Ref. nicht beiwohnen, in dem 2. Stück, dessen Süjet schon vor mehr als 40 Jahren in einer Posse „der Fiaker als Marquis" von Angely bearbeitet wurde, ist der Schusterjunge so sehr die Hauptpartie daß von seinem Spiel allein der Erfolg des Stücks abhängt, und Ref. erkennt gern an, daß der Darsteller der Rolle, Hr. Blisse der Posse einen guten Erfolg verschaffte. Daß er dabei auch sein eigenes Interesse richtig wahrnahm, zeigte der ihm fast in jeder Scene gespendete Beifall des Publikums, dessen herzliches Lachen und der wiederholte Hervorruf mit oder ohne do Capo Forderung. Nächst ihm zeigte Frau Blattner (Rieke) auch gestern wieder ihr bekanntes Geschick in der Darstellung von Spielsoubretten und ähnlichen Rollen, auch Frl. Borchardt (Baronin) und Hr. Schäfer (Vorschuh) verdienen anerkennende Erwähnung. Hr. Kaula (Dr. Kroll) zeigte in Haltung und Gebehrde der Baronin gegenüber mehr Devotion als dem Hausarzte ansteht. 13.

Briefkasten.

Eingesandt.

Bei der täglich sich steigernden Frequenz in unseren Straßen ist die Verbreiterung der Elisabethstraße ein dringendes Bedürfniß. Unsere städtischen Behörden scheinen jedoch anderer Ansicht zu sein. Die Angelegenheit ruht nun schon seit Monaten und wird wohl eines längeren Schlafes sich erfreuen, wenn nicht ein äußerer Anstoß geboten wird.

Kann die Polizeibehörde ruhig zusehen, bis ein Unglück geschieht? Einsender ging am hellen Mittage auf der rechten Seite des Trottoirs, als zwei Wagen sich begegneten und gleichzeitig mehrere Frauen und Kinder ihm entgegenkamen. Wie nun, wenn dies an finstern Abenden geschieht? Vergißt man denn auch, daß bei Eröffnung der neuen Bahn die Frequenz sich noch mehren wird? Können nicht jetzt Veranstaltungen getroffen werden, daß mit Beginn des Frühjahrs wenigstens ein Thel der Häuser abgebrochen werde und kann bis dahin nicht streng darauf gesehen werden, daß die Passage auf dem Trottoir in beiden Richtungen nur auf der rechten Seite erfolgt?

Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. November 1871.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$82^{5}/_{8}$
Warschau 8 Tage	$82^{1}/_{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$71^{3}/_{4}$
Westpreuß. do. 4%	$89^{1}/_{4}$
Posener do. neue 4%	$91^{3}/_{4}$
Amerikaner	$97^{3}/_{4}$
Oesterr. Banknoten 4%	83
Italiener	$60^{1}/_{4}$
Weizen:	
Novbr.	$80^{3}/_{8}$
Roggen	fest.
loco	$58^{3}/_{4}$
Novbr.-Dezbr.	$58^{5}/_{8}$
Dezbr.-Januar	$58^{1}/_{2}$
April-Mai	$57^{1}/_{2}$
Rüböl: Novbr	28. 22.
pro April-Mai	28. 25.
Spiritus	höher.
loco	24. 5.
Novbr.-Dezbr.	23. 20.
April-Mai	23. —

Getreide-Markt.

Thorn, den 11. November. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: heiter. Mittags 12 Uhr 6 Grad Wärme.
Wenig Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—76 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81—82 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, fest 122—125 Pfd. 50—52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, 50—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 22—22½ Thlr.

Russische Banknoten 82⅝, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

Danzig, den 10. November. Bahnpreise.

Weizenmarkt: feine Qualität ziemlich unverändert. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70—73 Thlr, roth 126—132 Pfd. von 75—78 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—133 Pfd. von 78—83 Thlr., weiß 126—132 Pfd. von 82—84 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen frischer 120—125 Pfd. von 52—54½ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste unveränd. kleine nach Qualität 101—108 Pfd. von 45—49 Thlr. große nach Qualität 110—115 Pfd. von 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität von 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer von 40—40⅓ Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare und milde Luft. Wind: West.

Weizen loco brachte am heutigen Markte zwar für feine Gattungen unveränderte Preise, dagegen war bunte Waare recht flau und blieb auch bis zum Schlusse des Marktes unbeachtet, obgleich Verkäufer sich gerne zu einer Preißermäßigung bereit gezeigt hätten. Ueberhaupt sind 400 Tonnen verkauft worden. Bezahlt wurde für roth 125 Pfd. 78 Thlr., Sommer- 137 Pfd. 80 Thlr., bunt 127 Pfd. 77—78 Thlr., hellbunt 127 Pfd. 79 Thlr., 131 Pfd. 80—80½ Thlr., hochbunt und glasig 128—130 Pfd. 81—81½ Thlr., 131—132 Pfd. 82½—82⅔ Thlr., extra 129—132 Pfd. 83 Thlr., weiß 128 Pfd. 82 Thlr., 134 Pfd. 84 Thlr., per Tonne. Termine geschäftslos. 126 Pfd. bunt Nov. 78 Thlr. bez., April-Mai 77⅔ Thlr. Br., 77 Thlr. Gd. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt 78 Thlr.

Roggen loco in alter Waare geschäftslos, neuer unverändert, für letztere bezahlt 121—122 Pfd. 51½ Thlr., 123 Pfd. 52¼—53 Thlr., 124—125 Pfd. 54¼ Thlr. per Tonne. Umsatz 40 Tonnen. Termine flau, 120 Pfd. November 50½ Thlr. Br., April-Mai 53 Thlr. Br., Regulirungspreis 120 Pfd. 51 Thlr.

Gerste, loco fest, besonders für kleine, diese wurde bezahlt 103—117 Pfd. 49 Thlr., große 109—110 Pfd. 49 Thlr. pro Tonne bez.

Erbsen, loco unverändert, gute Kochwaare 53⅓, 53½ Thlr. pr. Tonne.

Rübsen, loco Sommer 107—110 Thlr. nach Qualität pro Tonne gehandelt.

Spiritus ohne Zufuhr.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 10. November 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteue pr. 100 Pfd		
	thr	sgr	pf.	thlr	sgr	—
Weizen-Mehl No. 1	6	4	—	7	5	—
" " " 2	5	20	—	6	21	—
" " " 3	4	—	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	2	—	2	2	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Roggen-Mehl No. 1	4	14	—	4	20	—
" " " 2	4	4	—	4	11	—
" " " 3	2	16	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	22	—	3	29	—
Schrot	3	4	—	3	9	—
Futter-Mehl	2	2	—	2	2	—
Kleie	1	22	—	1	22	—
Graupe No. 1	8	20	—	9	3	—
" " 2	—	—	—	—	—	—
" " 3	6	20	—	7	3	—
" " 4	—	—	—	—	—	—
" " 5	4	16	—	4	29	—
Grütze No. 1	5	6	—	5	19	—
" " 2	4	18	—	5	1	—
Koch Mehl	2	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	4	—	2	4	—

Amtliche Tagesnotizen.

Den 11. November. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 7 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Heute, 2 Uhr Nachmittags, hat der bittere Tod uns unser Söhnchen

Franz Alexander,

in einem Alter von 28 Tagen zu einem besseren Leben entrissen.

Przybranowek in Polen, den 9. November 1871.

Robert Röhr
nebst Frau.

Schützenhaus.

Sonntag, den 12. d. Mts.

großes Concert

Entree à Person 1½ Sgr.

Darauf:

Tanzkränzchen.

Nur Damen, die mit Eintrittskarten versehen sind, haben Zutritt.

A. Wenig.

Vorträge

über weibliche Erziehung u. Bildung.

Mittwoch, den 15. November, Abends 8 Uhr im Saale der höheren Töchterschule.

1. Vortrag: Weib und Mann.

Hasenbalg.

Gustav Meyer,

Königl. geprüft. Bandagist.

Fabrikant

chirurg. Instrumente und Messer.

Neustadt Nro. 2.

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten chirurg. u. thierärztlicher Instrumente, Bandagen, Spritzen und Apparate zur Krankenpflege, Messern, Scheeren sowie aller Sorten Stahlwaaren.

Reparatur u. Schleiferei werden sauber und billig ausgeführt.

Lager aller Sorten Operngläser, Brillen, Lorgnetten, Pince-nez, in allen Fassungen, Barometer, Thermometer, sowie aller optischen u. mechanischen Instrumente.

Frische Flaki

zu haben bei

G. F. Welke sen.,
Baderstr. Nr. 56.

Marinirter und geräucherter Lachs, Sprotten und Bücklinge bei

A. Mazurkiewicz.

Eine möblirte Parterre-Wohnung, 1 Zimmer und Cabinet für 1—2 Herren, ist Versetzungshalber sofort zu vermiethen Neustadt, Gerechtestraße Nr. 95.

Türkische und Catharinen-Pflaumen empfehlen

L. Dammann & Kordes.

---

1 Schlitten und 1 Britschke sehr billig zu kaufen bei Zimmermeister **Pastor.**

Kieler Fettbücklinge und Sprotten bei **L. Dammann & Kordes.**

Eine freundliche Familienwohnung ist sofort zu vermiethen, Kleine Mocker im Hause des Herrn Fleischermeister **Mix.**

Kaufmännischer Verein.

Für die Mitglieder und deren Angehörige, findet Sonnabend, den 18. d. Mts. ein

Tanzkränzchen.

im Saale des Artushofes statt.

Die Liste zur Betheiligung an demselben, ist in Umlauf gesetzt.

Der Vorstand.

Teltower Rübchen, Astrachaner-Erbsen, Blumenkohl, Magdeburger Sauerkraut bei **L. Dammann & Kordes.**

In Bromberg, nahe der Bahn, ist **ein Grundstück** zu verkaufen, in welchem bisher ein Eisenwaaren-Fabrikgeschäft betrieben wurde. Dasselbe eignet sich vermöge seines großen Areals und seiner Einrichtung (mit Schmiede) zu jeder anderen Fabrikanlage in größerem Maßstabe, insbesondere auch zur Eisengießerei und Maschinenbauanstalt und wäre in letzterem Falle kaum irgend eine Baulichkeit vorzunehmen, jedoch würde dasselbe auch zu jedem anderen Zwecke benutzt werden können. Preis mäßig, Anzahlung und sonstige Bedingungen bei genügender Sicherheit sehr vortheilhaft.

Nähere Auskunft ertheilt sub. **E. L. 1** die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

In Stelle der ausgeschiedenen in der 1. Abtheilung gewählten Stadtverordneten Herren Justizrath Hoffmann und Calculator Schönfeld ist eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Demgemäß werden die Gemeindewähler der 1. Abtheilung zur Wahl von 2 Stadtverordneten auf

Donnerstag, d. 7. Dezember cr.

Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr

im Sessionszimmer des Magistrats vorgeladen.

Thorn, den 4. November 1871.

Der Magistrat.

Ausverkauf.

Ich gebe mein Cigarrengeschäft auf und verkaufe von 25 Stück ab zum Einkaufspreise. **A. Wechsel,** Schülerstraße 414.

PETSCHAFTE

zu Lack und Farbe, Stempel-Pressen ꝛc. **Talmiketten,** Schlüssel, Kapseln und **Alfenidewaaren** in groß. Auswahl bei **M. Loewenson,** Brückenstr. 43.

Mein, in den neuesten Dessins bestehendes

Gold- u. Silberwaaren-Lager

empfehle der geneigt. Beachtung ergebenst. **M. Loewenson,** Brückenstr. 43.

Salz, pr. Sack von 125 Pfd.

Englisch Kochsalz	à 3 Thlr.	10 Sgr.
Englisch Viehsalz	à 1 „	—
Schönebecker Kochsalz	à 3 „	15 „

bei Parthien billiger. **L. Sichtau.**

Cöln-Mindener Eisenbahn-Prämien-Scheine

à 100 Thlr.

durch 1/4jährliche Ratenzahlungen zu erwerben.

Gewinnberechtigung schon von 1. Rate an.

1 Gewinn á 60,000 Thlr., 1 à 10,000 Thlr., 1 à 5000 Thlr., 2 à 2000 Thlr., 2 à 1000 Thlr., 1 à 500 Thlr. etc.

Ziehung am 1. Dezember d. J.

Raten-Briefe bei **v. Pelchrzim** in Thorn.

In 15. Auflage traf bei **Ernst Lambeck** ein:

Dr. H. Starke's

satyrische Humoreske

Der Mensch stammt vom Thiere ab.

Preis eleg. geh. mit Ill. 5 Sgr.

In meiner Putz- und Modehandlung sind noch Gold- und Silberwaaren (im Ausverkauf) billig zu haben.

Elise Schneider, 39. Brückenstr. 39.

The Singer Manufacturing Co. in New-York.

Inhaber der

größten Nähmaschinen-Fabrik der Welt

hat den alleinigen Vertrieb ihrer vom vorzüglichsten Material durch Benutzung der vollkommensten selbstthätigen Arbeitsmaschinen mit unerreichbarer Accuratesse hergestellten

Original-Singer-Nähmaschinen

für Thorn und Umgegend **ausschließlich** dem Herrn

H. Freudenreich in Thorn

übergeben.

G. Neidlinger, Berlin.

General-Agentur der Singer Mfg. Co. New-York.



Neue Familien-Nähmaschine.

Ich empfehle hiermit mein Lager von den rühmlichst bekannten

Original-Singer-Nähmaschinen

zu Fabrikpreisen laut neuester Preisliste

bei gründlichem Unterricht in u. aus dem Hause.

H. Freudenreich (Gasanstalt),

Haupt-Agent der Singer Mfg. Co. New-York.

PS. Damit das Publikum gesichert ist, **wirklich Original-Singer-Nähmaschinen** zu erhalten und **nicht mehr durch nachgemachtes Fabrikat von geringerer Güte getäuscht werden kann,** wird von jetzt an jeder Maschine ein **Certificat** beigegeben, welches die **Nummer der Maschine** und die Unterschrift des Präsidenten unserer Company Mr. **Inslee A. Hopper** trägt, und außerdem von unserem General-Agenten für Deutschland Herrn **G. Neidlinger** unterzeichnet ist. **H. F.**

Pelzwaaren und Herren-Garderoben

empfiehlt in großer Auswahl billigst.

Bestellungen

werden prompt und sauber ausgeführt bei

Adolph Cohn, Butterstr. 90.

Blutspeien!

Unterzeichneter bezeugt hiermit, daß ein einziges Fläschen

weißer Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer mein 6jähriges Töchterchen vom Blutspeien, Wassersucht und Halsbräune völlig hergestellt hat.

Ringscheid in Württb., 3. Febr. 1870

Jos. Ant. Schöfer.

Allein echt bei **Friedrich Schulz** in Thorn.

Bouquets von frischen Blumen werden geschmackvoll und billig angefertigt im botanischen Garten.

Für Herren empfehle ich eine große Auswahl in **Herren-Paletots, Jaquets, Gesellschafts-Röcken, Schlafröcken, Hosen.** Auch lasse ich obige Sachen in den modernsten Stoffen und nach den neuesten Façons und schnell nach Maaß anfertigen.

Benno Friedländer

Breitestraße 50.

Die Ziehung der 3. Serie der Geld-Lotterie des König Wilhelm-Vereins findet am 13., 14. und 15. Dezember c. statt. Loose, das ganze à 2 Thlr., das halbe à 1 Thlr., sind noch vorhanden.

Wendisch.

Das Grundstück 264, Neustadt, ist zu verkaufen oder von Neujahr 1872 im Ganzen zu vermiethen.

Justizrath **Meyer**

Tanz-Schule!

Meinen geehrten Schülern und Schülerinnen die ergebene Anzeige, daß der nächste Tanz-Unterricht

Freitag, den 17. November c.

stattfindet.

Das Nähere bei meinem Eintreffen.

Hochachtungsvoll

Julius Plaesterer,

Balletmeister.

z. Z. Harzburg in Braunschweig.

Große Neunaugen pro Stück 2 Sgr., Schockweise billiger bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein Destillations-Geschäft

seit 16 Jahren im Betriebe, **Kreisstadt** in Prov. Posen, ist zu verpachten.

Erforderlich hierzu 2000 Thlr. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, findet eine Stelle zum sofortigen Antritt bei

Seibicke,

Bäckermeister, Baderstraße 58.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Nebengelaß in der ersten Etage, wird vom 1. Januar fut. zu miethen gewünscht.

Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein geräumiger Laden

mit großen Schaufenstern wird vom 1. Januar fut. hierselbst zu miethen gesucht.

Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Größte Nähmaschinen-Fabrik Europas.

Frister & Rossmann, Berlin.

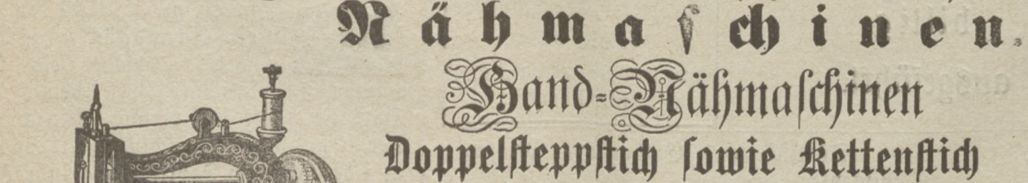


Familien-Nähmaschinen,

für Hausgebrauch, die allein empfehlenswerthen in eleganter Ausführung mit Verschlußkasten und allen Apparaten zu billigsten Fabrikpreisen. — Preis-Courante und Nähproben gratis. Verpackung frei. Mehrjährige Garantie.

Jede F. & R. Maschine ist mit der Fabrikfirma, **„Frister & Rossmann“** nebst Fabrikmarke und neuestem **F. & R.** Gestell (Modell 1870) versehen.

Für Handwerker und Familien-Gebrauch:

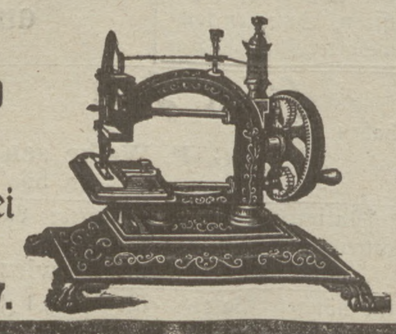


Original Singer. Aecht amerikanische Howe, Grover und Baker Nähmaschinen.

Hand-Nähmaschinen

Doppelsteppstich sowie Kettenstich

ganz neu construirt, die allein empfehlenswerthen.





Lager und Vertretung in Thorn bei

J. G. Stockhausen.

Nro. 17. Kleine Gerber-Straße **Nro. 17.**

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 12. November. Zum 1. Mal: **„Frou-Frou.“** Schauspiel in 5 Aufzügen von Mailhac und Halevy. Deutsch von Eduard Mauthner.

Montag, den 13. November. 1. Vorstellung im Abonnement. **„Ein Stündchen auf dem Comtoir.“** Posse mit Gesang in 1 Akt von S. Haber. Hierauf: **„Das Versprechen hinterm Heerd.“** Liederspiel in 1 Akt von Baumann. Musik von Conradi. Zum Schluß: **„Der Liebestrank oder: Die Kunst geliebt zu werden.“**

Adolf Blattner,

Director des Stadttheaters.

Freundl. Schreiben v. 9. erh. doch ist mir die Angelegenheit zweifelhaft. Weitere Correspondenzen unter Discretion erwünscht.

Rosalinde.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**